

Ein Garten für Alle



Inhalt

1 Einführung	4
1.1 Barrierefreiheit	4
1.2 Garten und Gesundheit	6
<hr/>	
2 Ein Garten für Alle	7
2.1 Wege und Lichtquellen	9
2.2 Rampen	11
2.3 Beete und Bewässerung	13
2.4 Pflanzen und Wiesen	17
2.5 Gartengeräte	21
<hr/>	
3 Checkliste „Barrierefreier Garten“	28
<hr/>	
4 Quellen	30
<hr/>	
5 Impressum	31

1 Einführung

„Der Garten ist der letzte Luxus unserer Tage, denn er erfordert das, was in unserer Gesellschaft am kostbarsten ist: Zeit, Zuwendung und Raum.“

Dieter Kienast (1945–1998)

Jeder, der einen Garten hat, weiß, wie wertvoll dieser ist. In einem Garten kann man entspannen und gesellig sein. Der Gärtner darf sich kreativ ausleben oder einfach sein eigenes Obst und Gemüse anbauen. Gleichzeitig ist ein Garten immer mit körperlicher Arbeit und regelmäßiger Pflege verbunden.

Ziel dieser Broschüre ist es, besonders Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen zu ermutigen, ihrer Gartenlust nachzugehen. Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, wie Sie sich einen eigenen Garten barrierefrei anlegen und zudem die Gartenarbeit erleichtern. Eine eingeschränkte Gesundheit soll nicht die Freude am Gärtnern schmälern. Mit der Gestaltung eines Gartens ohne Hindernisse wird dieser für alle Menschen zugänglich, und dem Gärtner sind keine Grenzen gesetzt.

1.1 Barrierefreiheit

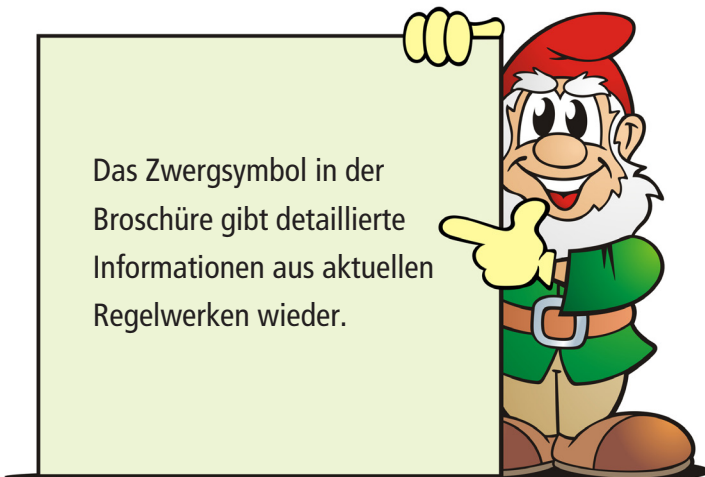
„Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen (...), wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.“ (Behindertengleichstellungsgesetz §4)

Barrierefreiheit bedeutet ganz einfach, dass alle Menschen – ob groß oder klein, krank oder gesund, arm oder reich – an jedem Lebensbereich teilhaben können, der ihnen wichtig ist.

Eine gesundheitliche Einschränkung verringert nicht zwangsläufig die Lust an einem Hobby oder den Wunsch, weiterhin alle Sparten des Lebens genießen zu können. Erst wenn Hindernisse den Zugang zu einem Teil des Lebens versperren, entsteht eine Behinderung.

Hat ein Rathaus keine Treppen, wird der Film im Kino mit Untertiteln gezeigt oder existiert am Bahnhof ein Blindenleitsystem, fühlen sich Rollstuhlfahrer, gehörlose und seheingeschränkte Menschen in diesen Situationen auch nicht behindert.

In Deutschland gibt es für die Barrierefreiheit Normen, die genau vorgeben, was auf welche Art geplant und gestaltet werden muss, damit möglichst niemand ausgegrenzt oder benachteiligt wird. Der Inhalt dieser Broschüre orientiert sich an den derzeit gültigen Regelungen und ist zugleich so aufbereitet, dass die Informationen auch im Alltag anwendbar sind.



Gerade im Zusammenhang mit einem privaten Garten darf Barrierefreiheit aber nicht als absoluter Begriff verstanden werden. Der Leser sollte sich vielmehr aus dieser Broschüre die Anregungen herausuchen, die für ihn und seine Situation passen. Das Ziel ist, vorhandene Barrieren abzubauen oder zumindest zu reduzieren, um wieder Freude an der Gartenarbeit zu gewinnen.

1.2 Garten und Gesundheit

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben.“
(Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation WHO, 1986)

Der eigene Garten ist ein essenzieller Lebensbereich und ein wichtiger Aspekt für die Gesundheit. Zahlreiche Studien belegen, dass Pflanzen eine positive Wirkung auf den Menschen haben. Sie sorgen für gute Luft und regen die Sinne und die Wahrnehmung an. Der Aufenthalt in der Natur stärkt das Immunsystem, beeinflusst Puls sowie Blutdruck günstig und regt den Stoffwechsel an.

Aktive Gartenarbeit ersetzt das Fitnessstudio und manchen Urlaub. Zudem hat gärtnerische Betätigung einen nachgewiesenen therapeutischen Effekt: Sie trainiert beispielsweise Koordination und Muskeln.

Gartenarbeit ist aber auch Denkarbeit. Sie fordert den Menschen kognitiv sowie kreativ heraus und baut zugleich Stress ab. Insbesondere für Menschen mit Demenz ist Gartenarbeit oft eine sinnstiftende Tätigkeit. So kann Gartenpflege beispielsweise auf Betroffene mit aggressivem Verhalten beruhigend wirken.

2 Ein Garten für Alle

Unser Ratgeber soll Unterstützung für alle Gartenfreunde anbieten und individuelle Möglichkeiten darstellen, die Gartenarbeit unbehindert weiterzuführen. Dazu geht die Broschüre auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen mit Einschränkungen ein.

Menschen mit eingeschränkter Mobilität brauchen ebene Wege und Handläufe an den Stellen, wo beispielsweise Steigungen und Treppen zu überwinden sind. Wer einen Rollator benutzt, braucht etwas mehr Platz, um sich frei zu bewegen, und Rollstuhlfahrer benötigen noch mehr, um auch wenden zu können.

Für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen ist eine kontrastreiche Gestaltung erforderlich – zum Beispiel von Gefahrenstellen, Begrenzungen oder Gartengeräten. Sie sollen sich in ihrer Umgebung sicher fühlen, sich möglichst selbstständig und frei bewegen können.

Licht erleichtert die Orientierung. Lichtquellen an Gefahrenstellen – beispielsweise an Treppen – erhöhen die Achtsamkeit. Klare Lichtverhältnisse sind aber nicht nur für Menschen mit verringertem Sehvermögen besonders wichtig. Demenzkranke benötigen ebenfalls klare Orientierungspunkte, um sich in ihrem Umfeld zurechtzufinden. Selbst im Dunklen muss auszumachen sein, wo sich etwa der Strauch mit den leckeren Beeren oder der kleine Teich mit den Fischen befindet. Der Gärtner muss wissen, dass es eine Rampe zu seiner Terrasse gibt, die immer gut beleuchtet und erkennbar ist.

Schließlich möchte sich jeder Gartenfreund gut in seinem Garten orientieren und die Gartenarbeit weitestgehend selbstständig erledigen können.

Daher sind die folgenden Tipps auch für alle hilfreich, die keinerlei Einschränkungen haben und entweder vorausschauend planen oder sich das Gärtnern einfach bequemer gestalten möchten. So sind auch Familien mit Kindern für einen pflegeleichten und gefahrenlosen Garten dankbar. Von einer barrierefreien grünen Oase profitiert letztendlich jeder Gartenliebhaber.



2.1 Wege und Lichtquellen

Ebenerdige Wege ermöglichen es, alle Gartenbereiche zu erreichen, und sind leicht begeh- und befahrbar. Dazu eignen sich generell großformatige Plattenbeläge oder Betonpflastersteine. Möglichst wenige und schmale Fugen optimieren die Befahrbarkeit mit dem Rollstuhl. Um Rutschgefahren zu vermeiden ist es wichtig, den Plattenbelag nicht zu glatt zu wählen. Ebene Wege benötigen deshalb eine Entwässerung. Ein reines Längsgefälle ist angenehmer für Rollstuhlfahrer, verursacht jedoch die Anstauung von Wasser am Ende des Weges. Dort sollte zusätzlich ein Quergefälle vorhanden sein.

Ein breit angelegter Gehweg ist eine erste große, bedeutsame Veränderung im Zuge einer barrierefreien Gartengestaltung. Empfohlen werden Wege, die mindestens 1,20 Meter breit sind, damit sie für Rollstuhlfahrer und mit einem Rollator gut nutzbar sind. Seitlich entlang des Weges angebrachte Handläufe helfen seh- oder kognitiv beeinträchtigten Menschen, dort sicherer zu gehen.





Ein Rollstuhlfahrer benötigt zum Wenden eine Fläche von 1,50 x 1,50 m.

Bei der Weggestaltung für Demenzkranke ist zusätzlich darauf zu achten, Veränderungen deutlich zu kennzeichnen. So lassen sich beispielsweise die erste und die letzte Stufenkante durch farbliche Absetzungen deutlich markieren. Bei Treppen sollte nach maximal zehn Stufen ein Zwischenpodest eingebaut werden. Wenn möglich, sollte auf den Bau von Treppen ganz verzichtet werden.



Die folgende Regel berechnet das optimale Steigungsverhältnis von Treppen:

$$2 \times \text{Steigungshöhe} + \text{Auftrittsbreite} = 59\text{--}65 \text{ cm}$$

Lichtquellen und Handläufe an Treppen und Rampen sind besonders wichtig. Das Licht macht mögliche Barrieren deutlich sichtbar und schmückt zudem den Garten. Ein schön beleuchteter Springbrunnen oder eine mit Licht geschmückte Pergola sorgen für Sinnlichkeit und Wohlfühlmomente im eigenen Garten. Per Funk lässt sich die Gartenbeleuchtung bequem aus dem Wohnzimmer oder der Küche regeln. Zu diesem Zweck gibt es drahtlose Wandsender, die sich ganz einfach an der gewünschten Stelle nachträglich installieren lassen.



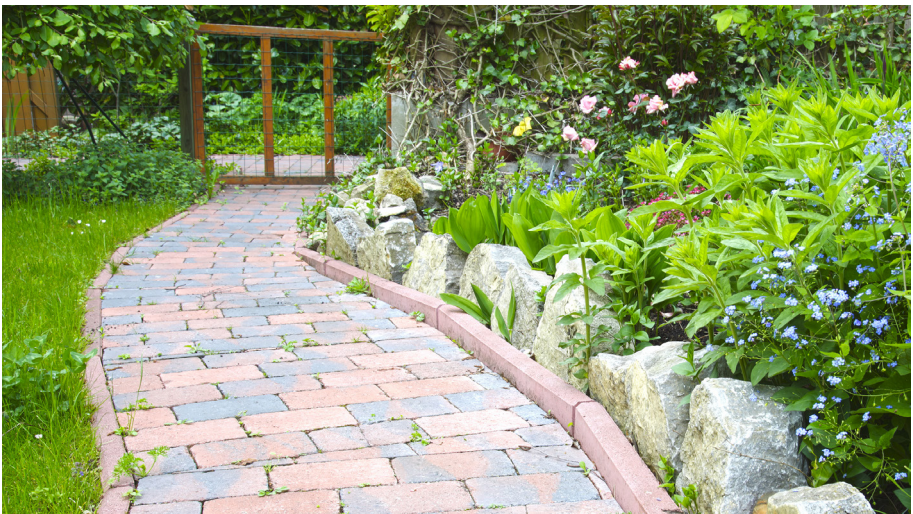
Beleuchtung der Wege mit Solarleuchten

2.2 Rampen

Rampen sind bequeme Alternativen zu Treppen. Gartengestalter sollten allerdings darauf achten, dass diese nicht zu steil sind, und geeignetes Material verwenden. Der ideale Belag für eine Rampe ist

- rutschfest,
- wasserdurchlässig und
- stolperfallenfrei.

Dazu bietet sich Kunst- oder Naturstein an. Steine mit Fase (nicht scharfkantig) haben den Vorteil, dass sie weniger leicht absplittern. Der Nachteil ist, dass sich in den Fugen Moose ansiedeln können. Die Kunststeine sollten frostbeständig sein. Für kleinere Übergänge, etwa Türschwellen, gibt es spezielle Schwellenrampen in verschiedenen Ausführungen. Somit ist schon der erste Schritt in den eigenen Garten hindernisfrei.



Wege aus gut befahrbaren Pflastersteinen

2.3 Beete und Bewässerung

Hochbeet

Wem die Arbeit am Boden zu anstrengend ist, der kann seinen Garten ein Stück nach oben versetzen und bequem weiterarbeiten. Hochbeete sind in verschiedenen Varianten in Garten- und Landschaftsbaubetrieben erhältlich. Hobbyhandwerker legen ein Hochbeet aber auch leicht selbst an. Beim Eigenbau ist darauf zu achten, rostfreie Befestigungselemente einzusetzen. Als Materialien bieten sich Holz – das allerdings verwittert – oder Stein an.

Gefüllt wird ein Hochbeet nach folgendem Schema mit jeweils etwa 20 cm hohen Schichten (in Anlehnung an www.gartenfreunde.com):



Nun kann das Bepflanzen beginnen!

Stufen-/Treppenbeete

Eine Variante in abschüssigem Gelände bilden Stufen- oder Treppenbeete. Für Rollstuhlfahrer oder Rollatorennutzer müssen die einzelnen Stufen breiter angelegt werden (siehe Kapitel „Wege“). Trockenmauern oder Gabionen können als Stützmauern dienen. Somit erhalten Tiere wie Eidechsen oder Hummeln neuen Lebensraum.

Tischbeete

Tischbeete sollten maximal 1,20 Meter breit sein, damit sie von allen Seiten gut bedienbar sind. Sie haben den Vorteil, mit dem Rollstuhl unterfahrbar zu sein. Das Erdvolumen ist jedoch nur sehr gering und deshalb nicht für alle Pflanzenarten geeignet. In dem Fall bietet sich ein buntblühender Steingarten oder ein Küchenkräutergarten an. Beide Varianten sind pflegeleicht und hübsch anzusehen. Es ist sinnvoll, das Tischbeet mit leichtem Gefälle (zwei Prozent) aufzustellen, um die Entwässerung zu gewährleisten.

Achtung: Das Entwässerungsloch sollte sich nicht über den Beinen oder Füßen des Gärtners befinden. Alternativ lassen sich auch Verkaufstische mit Rollen aus dem Gärtnereibedarf verwenden.

Bei der Anschaffung sowie beim Eigenbau von Hochbeeten und Tischbeeten sollten Gartenbauer unbedingt auf glatte Ränder achten, um Verletzungen auszuschließen. Breite und Höhe des Beetes sollten den individuellen Bedürfnissen und der Größe des Gärtners entsprechen, damit dieser barrierefrei arbeiten kann. Aufhängemöglichkeiten für Geräte oder ein Handlauf um das Tisch- oder Hochbeet herum erleichtern die Gartenpflege zusätzlich.



Für Rollstuhlfahrer oder Rollatornutzer ist eine Wegbreite von mindestens 90 cm um den Pflanz-tisch herum sinnvoll.



Unterfahrbares Tischbeet



Hochbeete ermöglichen ein rückenfreundliches Arbeiten



Hochbeet zum Gemüseanbau



Duftende Kräuter können die Sinne anregen

2.4 Pflanzen und Wiesen

*Das Gärtlein still vom Busch umhegt,
Das jeden Monat Rosen trägt,
Das gern den Gärtner in sich schließt,
Der es beträut, der es begießt,
Es lebe hoch!*

Christoph Martin Wieland (1733–1813)

Wer einen eigenen Garten besitzt, der kann bei der Gestaltung zwischen vielen Pflanzenarten und -farben wählen. Jedoch erfordert die Bewirtschaftung des Gartens und die Pflege bestimmter Pflanzen einigen Aufwand. Auch bergen gärtnerische Tätigkeiten möglicherweise Barrieren. So sind Obstbäume schön anzusehen, aber die Ernte der Früchte ist mit viel Arbeit verbunden und kann mit einer Leiter gefährlich werden. Das bedeutet nicht,

ganz darauf verzichten zu müssen. Niedrig wachsende Obstbäume oder -büsche – zum Beispiel Spalierobst – bieten einen angenehmen Ersatz. Sie lassen sich im Sitzen oder mit speziellen Gartengeräten gut pflegen.

Generell sollte man bei der Pflanzenauswahl darauf achten, pflegeleichte Varianten zu wählen. Dazu gehören zum Beispiel

- Kräuter: Rosmarin, Thymian, Lavendel, Duftsteinrich
- Stauden: Bartnelke, Königskerze, Fette Henne, Pfingstrose, Funkie, Mädchenauge
- Bodendecker: Gelbes Pfennigkraut, Roter Mauerpfeffer oder Gartensalbei
- Sonstige: Vergissmeinnicht, Tausendschön, Hasenglöckchen



Terrasse mit Hochbeet aus Natursteinen



Spalierobst erleichtert die Ernte



Gartensalbei riecht nicht nur gut, sondern ist auch noch pflegeleicht

Auch unaufwändige Pflanzen ermöglichen einen intensiven Farbgenuss, denn kontrastreiche Farbkombinationen und starker Duft regen die Wahrnehmung an. Darüber hinaus lassen Beerensträucher oder Kräuter den Garten zu einem sinnlichen Erlebnis werden.

Für einen Demenzkranken bietet der Garten einen besonderen Ort der Erfahrung. Pflanzen können gesehen, gehört, gerochen, geschmeckt und gefühlt werden. Sie sprechen unsere Sinne in ihrer Gesamtheit an. Das Schmecken einer süßen Beere weckt alte, schöne Erinnerungen und steigert zudem die Lust am Gärtnern.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass Pflanzen Spannungen abbauen. Das ist gerade für Demenzkranke wichtig. Sie können einen großen Bewegungsdrang haben, sind auf der Suche nach einer Aufgabe, dem Weg nach Hause oder zu einem vertrauten Ort. Dadurch entsteht unter Umständen ein hoher Stresspegel. Das Tasten und Erfühlen von Pflanzen, Erde und Wasser stimuliert die Sinne, das Einatmen von frischer Luft reguliert den Blutdruck und senkt den Puls. Die Arbeit im Garten ist für einen Demenzkranken also eine gesunde Aufgabe und Ablenkung zugleich.

Wiesen

Für viele gehört ein schöner grüner Rasen einfach zum Garten dazu. Eine gute Rasenpflege ist jedoch auch mit viel Arbeit verbunden. Besonders das Mähen gestaltet sich bei einer großen Rasenfläche sehr mühsam.

Zur Arbeitserleichterung gibt es langsam wachsende Grassorten. Alternativ bietet es sich an, eine bunt blühende Blumenwiese wachsen zu lassen.

Werden Wiesen mit Rasenmatten ausgelegt, können Rollstuhlfahrer und Rollatorenutzer den Rasen besser betreten und befahren. Ein Nebeneffekt solcher Matten ist, dass „Untermieter“ wie Maulwurf und Wühlmaus keinen Platz mehr finden.

2.5 Gartengeräte

Gartengeräte sind Hilfsmittel für jedermann. Mit der richtigen Ausrüstung können sich Gärtner die Arbeit sehr erleichtern. Ob Gartenschaufel, Gartenkralle oder Gartengabel – all diese Gerätschaften sind in verschiedenen Größen und mit ergonomisch geformten Handgriffen erhältlich.



Eine Schubkarre mit drei Rädern macht den Transport sicher

Die Geräte sollten an die Bedürfnisse des Gärtners angepasst sein, damit dieser seine Tätigkeiten in allen Gartenbereichen selbstständig ausführen kann.

Rollstuhlfahrer oder Rollatorennutzer müssen nicht grundsätzlich auf ebenerdige Beete verzichten. Hilfsmittel müssen dann lediglich Teleskopstiele (verlängerbare Stiele) haben und möglichst leicht sein. Ergonomisch geformte Stiele ermöglichen ein rückschonendes Arbeiten. Dabei muss die Länge des Stiels entsprechend der Größe des Gärtners eingestellt werden.



Ergonomisch geformte Stiele und Gartengeräte mit Verlängerungsfunktion sind für alle eine Erleichterung

Praktisch für die Gartenpflege sind Gartensitze, die sich als Hocker benutzen lassen. Die Arbeit kann bequem im Sitzen und damit rüchenschonend erledigt werden. Hierfür eignen sich leicht tragbare Sitze, gegebenenfalls mit Rädern oder einer Doppelfunktion, als Hocker und Kniebank.



Rollhocker mit Ablagemöglichkeit für Gartenkleingeräte

Die Rasenpflege, vor allem das Mähen, ist für Ältere und Menschen mit Behinderungen eine besondere körperliche Herausforderung. Gewöhnliche Rasenmäher sind oft nicht leicht zu bedienen, da in der Regel das permanente Drücken eines Hebels notwendig ist.

Zudem sollte der Fangkorb des Mähers nicht zu groß und zu wuchtig sein. Als praktisch erweisen sich ein Aufrollkabel und eine Kabelführung.

Neue Technologien machen das Rasenmähen zukünftig noch komfortabler. Aktuell befinden sich Mähroboter und computergesteuerte sowie solarbetriebene Mäher auf dem Markt. Diese erfüllen ihren Zweck selbstständig und gründlich. Das ist besonders für Rollstuhlfahrer entscheidend. Sie können keinen Rasenmäher schieben, da sie beide Hände für die eigene Fortbewegung benötigen.



Mähroboter befinden sich schon heute auf Grünflächen im Einsatz

Die Bewässerung des Gartens ist mit einem elektronischen Bewässerungssystem geschickt gelöst. Dieses nimmt dem Gärtner viel Arbeit ab. Gartenfreunde wissen, dass der beste Zeitpunkt zum Wässern morgens ist. Pflanzen werden optimal von unten und nicht auf die Blätter herab gewässert. Deshalb bieten sich Bewässerungssysteme zum Eingraben in den Boden an. Dadurch ist auch gewährleistet, dass kein Schlauch im Weg ist. Bewässerungssysteme sind in der Regel voll automatisiert und werden über einen Computer gesteuert. So lassen sich Zeit und Wassermenge perfekt einstellen.



Kein Schlauch, der hinterhergezogen werden muss: Automatisierte Bewässerungssysteme



Eine Gartenkralle mit Armstütze reduziert den Kraftaufwand



Am Hochbeet macht das Gärtnern auch noch im höheren Alter Spaß

Um das passende Gerät für sich zu finden, sollten Sie unbedingt vorab dessen Benutzerfreundlichkeit testen. Wichtige Auswahlkriterien bilden dabei, wie schwer das Gerät ist und wie es in der Hand liegt. Denn auch Gartengeräte können eine Barriere sein, wenn sie kompliziert zu bedienen sind.

Auf den nächsten beiden Seiten finden Sie eine Checkliste, die Ihnen hilft zu überprüfen, ob Ihr Garten schon barrierefrei ist und was Sie noch verbessern können.

Die Symbole haben folgende Bedeutung:



Ja









Nein



Ich arbeite daran

3 Checkliste „Barrierefreier Garten“

			
1) Lage des Gartens			
Der Garten ist einfach und sicher erreichbar.			
2) Ist der Weg...			
... ebenerdig ohne starke Steigung angelegt? (siehe Seite 9)			
... frei von vielen Treppenstufen oder Pflanzen, die auf den Weg wachsen? (siehe Seite 10)			
... rutschfest (auch im nassen Zustand)? (siehe Seite 9)			
... gut überschaubar? (siehe Seite 9–10)			
... breit genug für Rollstuhlfahrer und Rollatoren- nutzer angelegt? (siehe Seite 10)			
... mit ausreichenden Wendemöglichkeiten aus- gestattet? (siehe Seite 10)			
... mit Handläufen ausgestattet? (siehe Seite 11)			
... gut beleuchtet? (siehe Seite 11)			

			
3) Sind Treppen und Rampen...			
... beidseitig mit Handläufen versehen? (siehe Seite 9)			
... deutlich durch farbliche Absetzungen erkennbar gemacht? (siehe Seite 10)			
... rutschfest, wasserdurchlässig und stolperfrei? (siehe Seite 11)			
... nicht steiler als maximal sechs Prozent? (siehe Seite 12)			
4) Sind die Beete...			
... auf die individuelle Größe und Bedürfnisse des Gärtners angepasst? (siehe Seite 13–15)			
... mit glatten Rändern versehen, damit keine Verletzungsgefahr besteht? (siehe Seite 14)			

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit Ihrem Garten!

4 Quellen

Literatur

Föhn, Martina (2013): Garten und Demenz. Gestaltung und Nutzung von Außenanlagen für Menschen mit Demenz, 1. Auflage, Bern: Huber

Bendlage, Rudolf (2009): Gärten für Menschen mit Demenz. Ideen und Planungsempfehlungen, Stuttgart (Hohenheim): Ulmer

Drumm, Karolin (2011): Gartentherapie in Mecklenburg-Vorpommern. Bestandsaufnahme und Zukunftschancen von Therapiegärten in sozialen und therapeutischen Einrichtungen einschließlich Vollzugsanstalten, Wellness- und Spa-Hotels, Diplomarbeit Hochschule Neubrandenburg, http://digibib.hs-nb.de/file/dbhsnb_derivate_0000001063/Diplomarbeit_Karolin_Drumm.pdf, letzter Zugriff am 25.01.2017

Sozialverband VdK Hessen-Thüringen, Umweltzentrum Fulda e.V. (2005): Broschüre „Unbehindert Gärtnern. Praktische Tipps und Hilfen für Menschen mit Bewegungseinschränkungen“

DIN Deutsches Institut für Normung e.V. (2011/2014): DIN 18040 Teil 2 + 3, Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Wohnungen/Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum, Berlin: Beuth

Internet

www.zuhause.de/robuste-bluete-zehn-pflegeleichte-pflanzen

www.pflanzenportal.com

www.nullbarriere.de

www.gartenfreunde.com

5 Impressum

Herausgeber und Bezug:

SOZIALVERBAND

VdK

HESSEN-THÜRINGEN



Sozialverband VdK Hessen-Thüringen

Landesgeschäftsstelle – Servicecenter

Gärtnerweg 3

60322 Frankfurt am Main

Tel.: **069 714002-15**

Fax: **069 714002-23**

E-Mail: **service.ht@vdk.de**

Internet: **www.vdk.de/hessen-thueringen**

VdK-TV: **www.vdktv.de**

Facebook: **www.facebook.com/vdk.ht**

Text: Fachstelle für Barrierefreiheit

Redaktion und Lektorat: Abteilung Medien und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung und Layout: Abteilung Medien und Öffentlichkeitsarbeit,
Sibylle Tietze (Frankfurt)

Druck: Dinges & Frick GmbH, Greifstraße 4, 65199 Wiesbaden

Bildnachweis:

Titelbild: Angelika Schmitt (Hamburg)

S. 5, 9, 10, 12 oben, 15 oben: fotolia/
jokatoons

S. 8: fotolia/denys_kuvaiev

S. 11: fotolia/Grigory Bruev

S. 12 unten: fotolia/D. Ott

S. 13: Claudia Ries (Darmstadt)

S. 15 unten, 26 unten: Berufsbildungs-
werk Südhessen

S. 16 oben: fotolia/Patrizia Tilly

S. 16 unten: fotolia/lavizzara

S. 17: fotolia/by-studio

S. 18: fotolia/Marina Lohrbach

S. 19 oben: fotolia/me_tra

S. 19 unten: fotolia/mochisu

S. 21: fotolia/Krawczyk-Foto

S. 22: Josch Steinmetz (Frankfurt)

S. 23, 26 oben: Thomas Hilfen für Kör-
perbehinderte GmbH & Co. Medico KG

S. 24: fotolia/Lena Balk

S. 25: fotolia/Mariusz Blach

